

Der Theatermacher

Regisseur, Autor, Produzent: Hans Witzlinger ist die treibende Kraft hinter dem „Bräuhaus-Ensemble“

Von Franz Danninger

Wenn der Vorhang fällt, geht seine Anspannung nach oben. Denn Hans Witzlinger weiß, jetzt muss er rauf auf die Bühne. Ganz am Schluss eines Theaterstücks, wenn sich die Schauspieler des „Bräuhaus-Ensembles“ ihren Einzelapplaus bereits abgeholt haben, schlägt die Stunde des guten Geists hinter den Kulissen. Beifall, Verbeugung, meistens sagt der 55-Jährige noch ein paar erklärende Sätze, dankt Ensemble und Publikum, immer mit einem Schluss-Gag natürlich. Letzter Vorhang, aus.

Wer ist dieser Mann hinter den Kulissen, bei dem alle Fäden zusammen laufen? Der Regie führt, die Stücke austüfelt und schreibt, der sich um die Farbe des Plakats genauso kümmert wie um die Dialoge, der Theater lebt, der selbst langjährige Weggefährten immer noch überrascht mit seiner blühenden Phantasie.

Dieser Mann ist der klassische „Mastermind“. Er ist der Kern des Bräuhaus-Ensembles, er treibt an, schaut nach vorn, will immer weiter. Das ist ansteckend: Die Truppe vom gleichnamigen Wirtshaus an der Hängebrücke spielt nichts nach, alles ist selbst gemacht: Texte, Musik, Kulisse. Fünf Stücke sind so im Lauf der Zeit entstanden, heuer feiert man Zehnjähriges – unter anderem mit einer Jubiläums-Vorstellung am 30. April im Stadttheater.

Der Autor hat eine genaue Vorstellung von Form und Inhalt. Schauspieler Oliver Robl bringt es so auf den Punkt: „Ein geflügeltes Wort von uns beim Aufbau ist, wenn der Wirt die Tische und Stühle für die Zuschauer herrichtet: ‚Brauchst di ned schindn, weil da Hans stellt sowieso wieder ois um, wenn er kimmmt...‘“ Wenn bei den Proben ein Darsteller improvisiert, erntet er schon mal ein „... ned kreativ werdn“.

An der Wiege wurde ihm die Bühnen-Leidenschaft nicht gesungen. Aufgewachsen auf einem Bauernhof in Mahd bei Jägerwirth (Gde. Fürstenzell) wäre es näher gelegen, dass er Feuerwehr-Kommandant wird als Chef eines Ensembles, das Gesellschaftskritik in abgedrehte Humor-Häppchen verpackt. Tucholsky statt Bauernbühne.

Die Rebellion trägt Witzlinger von kleinauf in sich, nicht immer



Auf der Bühne steht Hans Witzlinger mittlerweile fast nur noch, wenn er sich als Kopf des Bräuhaus-Ensembles bei Schauspielern und Publikum bedankt. – Foto: Martin Weber

erleichtert dieser Rucksack das Leben. In den späten 1970er Jahren gründet er mit einer kleinen Handvoll Freunden im Jägerwirth Dorf-Wirtshaus die „Rock-Disco“. Der Saal bebzt, die Fenster schwit-

DAS PNP-PORTRÄT

Nichts ist spannender als Menschen und ihre Lebensgeschichten. Die PNP-Lokalredaktion räumt Passauern deshalb jeden Mittwoch besonderen Platz ein, um sie vorzustellen.

zen, die Alteingesessenen beäugen argwöhnisch die jungen Leute, die rasch in Scharen nach Jägerwirth strömen und ihre Welt auf den Kopf stellen: Die Burschen haben die Haare lang, die Mädchen kurz. Die Mutter der heutigen Zelt-Disco ist geboren.

Ein schöner Erfolg, Witzlinger reicht er nicht, er will auf die Bühne. Als Ergebnis schlüpft UHU aus dem Ei, das Trio von Uwe (Sammer), Hans (Witzlinger) und Uli (Dr. Resch). Sie machen nicht ein Stück im Ganzen, sondern stellen ein Programm aus Sketchen zusammen, das bald abendfüllend ist. Alles natürlich selbst gemacht.

UHU gastierte auf vielen Bühnen und flog einmal im Jahr nach Hause: Witzlinger verwandelte im Sommer den elterlichen Hof beim „Drei-Tages-Fest“ in einen Spielplatz XXL mit Zeltlager auf der Wiese und Abendprogramm im Getreidespeicher. Vor 25 Jahren traten dort schon Passauer Kabarettisten auf wie Manfred Kempinger oder Martin Großmann, die damals kaum jemand kannte und die Witzlinger zeitweise betreute.

Die Welt des Worts ist ihre gemeinsame Klammer, die Sprache ist auch die Welt des Hans Witzlinger. Der Germanist arbeitet seit

langem bei der Volkshochschule, hat die fachliche Leitung von Deutsch als Fremdsprache inne, hat unter anderem das Lehrbuch „Deutsch aber hallo!“ herausgebracht. vhs-Chef Peter Kratzer schätzt seinen Mitarbeiter über alle Maßen: „Er ist nicht nur ein hochkompetenter Lehrer, sondern behandelt seine Schüler auch mit außergewöhnlichem Einfühlungsvermögen.“ Seine Schüler, das sind fast ausschließlich Menschen aus anderen Ländern – oft Asylbewerber, denen nicht immer ein freundlicher Wind entgegen schlägt. „Er vermittelt ihnen viel Herzenswärme – Chapeau!“, zieht Kratzer seinen Hut.

Auch privat hat der Theatermacher seine Rolle gefunden, seine Hauptdarsteller sind seine Frau und ihr gemeinsamer Sohn, die Familie lebt in Grubweg. Ein Ruhepol also, der Puls geht aber sicher hoch, wenn der Vorhang fällt.